

## 81. Holzordnung von Aesch bei Maur

1567 Januar 14

**Regest:** Da die Rechenherren der Stadt Zürich festgestellt haben, dass die Gemeinde Aesch am Greifensee unsorgfältig mit ihrem Fronwald umgeht, legen sie mit Zustimmung der Gemeinde eine neue Ordnung fest. Demnach besitzen lediglich fünf Höfe ein Nutzungsrecht am Fronwald (1). Wird einer dieser Höfe verkauft, geht das Nutzungsrecht an den neuen Besitzer über, der das Holz jedoch nur innerhalb der Gemeinde verwenden und es nicht verkaufen darf (2-3). Im Winter darf lediglich im Rappentobel Holz für den Eigengebrauch geschlagen werden (4). Wenn das Rappenholz aufgebraucht ist, muss das Schlagen von Brennholz und Bauholz an anderen Orten von den Zinsherren bewilligt werden (5-6). Der Wald muss stets eingezäunt sein (7). Für Holzfrevel sowie die Beschädigung der Zäune werden Bussentariife festgelegt (8). Jeder Bewohner der Gemeinde muss im Turnus eine Woche lang Aufsicht über den Wald ausüben (9-10). Da die Gemeinde neben den Bussen jährlich einen Zins von 24 Pfund erhält, soll sie einen Säckelmeister bestimmen, der diese Einnahmen verwaltet (11).

**Kommentar:** Bereits drei Jahre zuvor war es zwischen einigen Bewohnern von Aesch zu Streit über die Frage gekommen, ob eine bestimmte Hofstatt den Wald mitnutzen darf oder nicht (StAZH A 123.2, Nr. 191). Möglicherweise bot dieser Konflikt den Ausgangspunkt dafür, dass die Waldnutzung mit der vorliegenden Holzordnung verbindlich geregelt wurde, vgl. Weisz et al. 1983, S. 148.

Parallel dazu wurde die Waldnutzung auch in weiteren Gemeinden in der Herrschaft Greifensee geregelt, beispielsweise in Nänikon (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 77). Ebenso wurden auch in anderen Zürcher Herrschaftsgebieten entsprechende Holzordnungen erstellt, beispielsweise 1573 in Wollishofen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 88).

Der gmeind zů Äsch holtzordnung.

Als <sup>a</sup>-unsern<sup>b</sup> herren burgermeister unnd rath der statt Zürich<sup>a</sup> clegt fürkommen unnd <sup>c</sup>-durch ire verordneten<sup>c</sup> selbs funnden unnd gsächen worden<sup>d</sup>, wellichermassenn die gmeind zů Äsch am Gryffennsee inn irem fronwald hannd-  
lind, wie sy denselbenn wüstinnd unnd das holtz umb ein geringg gelt daruß  
verkouffinnd, unnd das inn kurtzem der wald gar verwüst werdenn möchte, ha-  
bennt sy daran ein beduren unnd mißfallen empfanngen. Unnd nachdem sy der  
gmeind daselbs brieff, sigel unnd gwarsaminen, so sy hier umb by hannden, ei-  
genntlich verhört, ist daruff mit iren, der gmeind, bewilligenn, zů fürderung  
des gmeinen nutzes unnd ir aller, ouch irer nachkommen wolfart, volgennde  
ordnung unnd holtzban zehalltenn gestellt.

Nammlich zum erstenn: Sidmaln der gmeind Äsch erlanngte urtheil brieff  
heiter vermögennd unnd zůgäbend, das alleyn fünff höf zů Äsch / [S. 4] heißen  
unnd syn, die grächtingkeyt im fronwald zů höfen habenn, so sölle es nachmaln  
by demselben, unnd was dieselbenn brieff sonnst der tagnöuwern unnd gladi  
rychenn halb vermögend, gönntzlich blybenn unnd demselben gläpt werdenn.

Zum annderenn: Wann nun hinfür ein huß unnd hofstatt im dorff zů Äsch  
glägenn (die grächtingkeyt im fronwald hette) verkoufft wurde, unnd einer, der  
im dorff wonnëte unnd dieselb hofstatt besitzenn wellte, die kouffte, das im die  
darzů diennend holtz<sup>e</sup> grechtigkeyt belybenn. So aber einer, der ußerthalb dem

dorff (wo joch das syn möchte) gsäßen were, ein söllich huß ald hofstatt kouffte unnd dannenthin vermeinen wellte, das holtz, so zur sëlben hofstatt diennte, ußert das dorff an synenn nutz züverwänden, das dasselb hiemit mēngkli-  
chem frig abbekänth syn unnd keinem (wer joch der were) vergunndt nach  
5 zūglassen werdenn, einich holtz ußert das dorff Äsch an anndere orth oder  
gmeindenn zefüren, sonnder das holtz im dorff uff der hofstatt unnd in dem  
hus, dahin die grēchtigkeyt hört, gebrucht unnd verbränndt werdenn sölle.

Zum drittenn: Das weder die gmeind gmeinlich nach ouch sonnderbare personenn gwallt nach fūg habenn, einich holtz weder zimber nach anndern lüt-  
10 henn zekouffen zegēben, wie dann der urtheil brieff, im ein unnd viertzigistenn  
jar ußganngen, dasselb ouch verbüet.<sup>1</sup> Unnd / [S. 5] so dasselb übersächenn  
wurde, söllen alßdann unnser gnedig herrenn oder ir vogt zū Gryffennsee gwallt  
habenn, die unnghorsammen nach der gepür unnd irem verdienen ze straf-  
fenn.

15 Zum vierdenn: Nachdem sy, die gmeind, yetz ein zythar die winnterhöuw  
an orth unnd ennden, da es gar schädlich, ußgēbenn, unnd so sy also fürfaren  
sölltenn, dasselb dem fronwald ein träffennlicher abbruch brechte, so söllenn  
sy desselben gēntzlich abstan unnd nun hinfür solliche winnterhöuw dahinn-  
den im Rappenntobel (alls lanng das werenn mag) ußgēben, unnd ob sy aber  
20 von unnglēgenheit wēgenn der zyt oder annderer sachenn an anndern orthenn  
darzū ußgēben müßtind, das sy dasselb an unnschädlichsten orthenn, wie sy  
dann das im wald gar wol hannd unnd finndend, ußgēbenn unnd dem buw-  
holtz, sovil yeman muglich, verschonnen unnd dheinner für sich sëlbs nützit  
howenn, sonnder die höuw mit der gmeind, inmassenn obgelüthert stat, ußgē-  
25 benn und dasselb vermög der brieffenn ußtheilen unnd einem yedenn nit mer,  
dann ime zū synem hußbruch gebürt unnd er nothurfftig ist, gebenn unnd zū-  
theillen, unnd ob etlichem inn einem söllichen how etwann ungfar ein buwholtz  
wurde, soll er dasselb, so ers nit selbs zū synem hus ald schürenn zū buwen,  
schinndlen oder stegkenn bruchen wellte, allein einem inn der gmeind unnd de-  
30 heinem ußerthalb zū verkouffenn nach zū verschēngken gwallt habenn, unnd  
ouch das gezeiget holtz fürderlich unnd bis zū ußgänndem hornung [28. Febru-  
ar] uß dem wald heimfertigenn, damit der junng faßel dest bas wider uffkom-  
men möge. Dann wellicher das holtz, so ime zum winnterhow gēbenn wurde,  
wie vorstat, nit uß dem holtz thäte, sonnder lēnnger dann inn hornung ligen  
35 ließe, so sölle die gmeinnd alß dann fürderlich dasselb holtz uß dem wald /  
[S. 6] füren lassenn unnd zū der gmeind hannden zum nützlichisten verkouffenn  
unnd dann demselbenn dennzemal dhein holtz für das künfftig jar mer gēben  
werdenn, sonnder er sich sonnst umb holtz versächenn unnd doch inn disem  
weder von der gmeind nach sonderbaren personenn dhein gfaar gebrucht wer-  
40 denn oder unnser herrenn straff erwartenn.

Zum fünfftenn: Unnd wann das gemelt Rappentobel unnd sonst im wald das brénnholtz, da sy das wol unnschädlich finnden, ußgehown wurde, unnd man nüw höüw sůchenn unnd ordnen müßte, das alßdann dieselbenn nüwenn höüw allwägenn mit erlouptnus unnd bewilligenn, ouch inn bysin der zinnßherren zum unnschädlichsten ußganngen unnd hier inn yederzyt nach gstatt des waldts zum nutzlichstenn ghandlet werdenn. 5

Zum sächstenn: Wellicher aber buwholtzes zů synem hus, schürenn oder anndern büwenn nothurfftig were, der sölle synem zinnßherren das antzeigenn, der selb dann mit ime hinuß kerenn, die nothurfft des buws besächenn und dann demselbenn inn bysin des zinnßherren unnd mit synem erlobenn holtz, sovil er zum buw nothurfftig ist unnd nit wyter, gegébenn unnd zeigtet unnd ouch alles holtz, so ußgäbenn wirt, von grotzenn unnd estenn suber ufgmacht / [S. 7] unnd uß dem wald gethan werdenn. 10

Zum sibennden: Das ouch fürnemlich der ganntz wald unnd die nüwenn höüw fürhin allwägenn, wie bißhar, ingeschlagen blybenn unnd alle jar zů ußtagenn gsächen unnd versorget werdenn, das die hæg unnd zün der massenn inn eerenn sygenn, das dheinn vech daryn kommenn möge. 15

Zum achtenn: Damit nun hinfür weder von frömbdenn nach heimschen personenn destermynnder schadens im wald beschächenn, sölle der einung unnd holtzbann dergstalt syn, nammlich: 20

Von einer eichenn	v ⚔	
Von einer tannen	iiij ⚔	
Von einer bůchenn, aspenn, ahornnē, eschenn oder erlen, von jedem stumppenn	j ⚔ / [S. 8]	25
Von einer reiffstangen, sy sige haßlinn, birchinn, krießböümin, sallwydinn unnd annderm gmeinen holtz, von jedem stumppen	x ⚔	30

Unnd derselbenn yeder nütdestermynnder das abghowenn holtz, so er das hinweg hette, bezallenn oder, so es inn dem wald begriffenn, dasselbig ligenn lassen unnd der gmeind den schadenn abtragen unnd vergälltenn. Wellicher ouch der gmeinnd unnd inseßen zünung inn holtz oder völd uffbricht, die zunn stägkenn unnd serlenn nimpt oder hinweg treit, wenig oder vil, der soll, so oft er ergriffenn oder offennbar wurde, ein pfund zů straff unnd bůß verfallen syn. 35  
Wo ouch ein roß, küg oder kalber inn den ingeschlagnenn höüwen ald dem wald ergriffen wurdenn, da soll der, deß das haupt vech ist, er sitze inn der gmeinnd oder nit, von jedem haupt zéchenn schilling zů bůß gēben. Unnd ob einer one erlouptnus tannen stügen, est abhowenn oder schneitlenn wurde, der sölle

vonn yeder tannen ein pfunnd unnd fünff schilling zů büß zegēben schuldig syn.

Zum nündten: Damit ouch disem allem dester styffer gelēpt unnd nachgann-  
gen werde, sölle alle, die inn der gmeind gsäßenn sinnd, by irenn eyden  
5 schuldig und verbunden syn ufzesächenn unnd zů verhüten, das nieman / [S. 9]  
inn gemeltem wald schadenn thüge. Unnd wellicher ergriffenn wurde, der syge  
frömbd oder heimsch, der sölle von dem, der inn also funden hat, by synem  
eyd inn den nechstenn acht tagen einem herren vogt zů Gryffennsee geleidet  
unnd der vogt mit sampt den geschwornēn zů Äsch die verfallnēn büßenn  
10 intzüchen unnd darinn nieman verschonnen, unnd also dieselben büßenn halb  
unnßern gnedigen herren von Zürich unnd halb der gmeinnd Äsch zugehörig  
syn.

Sy sölle ouch söllichs goumenn deß walds inn der kere laßenn umbgan,  
unnd ein jeder allwäg ein wuchenn zů hütenn schuldig syn, unnd also einner  
15 alls lanng alls der annder sorg habenn. Wann ouch einer, an dem glych die  
kere des goumens nit were, einenn seche schadenn thūn, das derselb den nüt-  
destermynnder, wie obstat, leidenn unnd die büßenn von demselben inzogen  
werdenn. Es soll ouch ein jeder, an dem die kere ist, by synenn thrüwen al-  
le werchtag inn wald gan unnd aber nit zů gwüssenn stunden, sonnder einist  
20 früg, annderst spat, ouch nit allwäg ein straß synen ganng nemmen, sonnder  
dasselb abwächßlenn, damit er destermynnder ußgespächt werdenn möchte.  
Was aber sonnst die innhaber der höfenn zur zünung oder buwgschir nothurff-  
tig, das innenn dasselb inn zimligkeyt, wie wyt jeder hof grächtigkeyt hat, zum  
aller unnschädlichistenn zehowenn zūglassenn syn, doch das sy vom selbenn  
25 ouch nüt verkouffenn nach verschänngken sölle. / [S. 10]

Unnd zum letztenn: Alls sy, die gmeind, jerlich inn die xxiiij pfund zinns  
inzenemmenn hat unnd dann von disenn büßen ouch etwas fallenn wirt, söl-  
lenn sy von inenn ein segkelmeyster verordnenn, der sölliche zinns unnd die  
büßenn, so der gmeind hörennd, intzüche unnd innemme, unnd dasselb alles  
30 an der gmeind nutz verwēndt unnd davon gar nüt unnützlich verthan werde,  
doch wie die rütinnen unnd güter yetzmaln verlichenn, also sölle es blybenn,  
biß die jar uß sinnd, aber demnach sölle sy aber zum nutzlichistenn verlichen  
werdenn.

Unnd ob disenn artigklenn allen sölle ein jeder myner herren vogt der her-  
schafft Gryffennsee, ouch die geschwornēn unnd annder von der gmeind zů  
35 Äsch ernstlich haltenn, die büßen flyssig leiden, unnd intzüchenn, ouch zur  
gmeind gůt sorg habenn. Das alles wirt inenn und irenn nachkommenn zů nutz,  
wolfart unnd gůtem reichenn unnd gelanggenn.

Actum zinnstags, den 14. tag jenner anno 1567.

40 [Unterschrift:] Hanns Keller, rächenschryber der statt Zürich, scripsit.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Der gmeind zů Äsch am Gryffensee  
holtzordnung

**Aufzeichnung:** StArZH III.B.48.; Heft (6 Blätter); Hans Keller, Rechenschreiber der Stadt Zürich; Papier, 22.0 × 33.0 cm.

**Aufzeichnung:** StAZH A 123.2, Nr. 211; Heft (6 Blätter); Hans Keller, Rechenschreiber der Stadt Zürich; 5  
Papier, 22.0 × 33.0 cm.

**Zeitgenössische Abschrift (Nachtrag):** StAZH F II a 176, S. 217-221; Papier, 21.0 × 31.5 cm.

**Zeitgenössische Abschrift (Nachtrag):** StAZH F II a 180, fol. 31r-33r; Papier, 24.0 × 31.0 cm.

**Edition:** SSRQ ZH AF I/1, V Nr. 1.

<sup>a</sup> Korrektur von anderer Hand oberhalb der Zeile, ersetzt: mynen herrenn, den rächenherenn. 10

<sup>b</sup> Unsichere Lesung.

<sup>c</sup> Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand mit Einfügungszeichen.

<sup>d</sup> Hinzufügung am rechten Rand von anderer Hand.

<sup>e</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.

<sup>1</sup> Die hier erwähnte Urkunde aus dem Jahr 1541 ist nicht überliefert. 15